## Kein Ort, sondern ein Gefühl

# Der Begriff "Heimat" hat neue Konjunktur und wird dabei auch missbraucht

Von Ute Schaeffer

"Heimat ist kein Ort, Heimat ist ein Gefühl", singt Herbert Grönemeyer. Damit hat er Recht. Jedenfalls, wenn man Meinungsumfragen folgt. Die Mehrheit in Deutschland verbindet mit Heimat positive Gefühle (1): 87 % denken an Kindheit und Familie, 84 % an Freunde, 75 % an Vergangenheit und alte Zeiten – und drei von vier Menschen fühlen sich ihrer Heimat stark oder sehr stark verbunden (2). Heimat wird von ihnen verstanden als persönlicher Rückzugsort, der ein Leben lang bleibt, und für gelingende und fürsorgliche Beziehungen mit geliebten Menschen. Sie sind damit sehr nah an dem Gedanken des Philosophen Philosoph Karl Jaspers: "Heimat ist da wo ich verstehe und wo ich verstanden werde."

Das Wort Heimat lässt sich in andere Sprachen kaum übersetzen. Französische, italienische und spanische Wörterbücher übersetzen "Heimat" mit "patrie" oder "patria". Das aber heißt eigentlich Vaterland – und bezeichnet die politische Nation, das Land mit seinen Millionen Menschen. Und während Heimat das Gefühl und die Sinneswahrnehmungen beschreibt, steht "Vaterland" in der deutschen Literatur von Büchner bis Heine für die politische und nationale Herkunft.

Für den Historiker Gustav Seibt liegt der Begriff Heimat in der Mitte zwischen der "casa" und der "patria" der romanischen Sprachen, also zwischen dem Heim und der Nation (3). Es ist ein urdeutsches Wort, das ab 1800 vermehrt in der deutschen Literatur und Sprache auftaucht und seit den den 1930er-Jahren auch eine eigene literarische Form hervorbringt, die Heimatliteratur. Seit einigen Jahren hat der Begriff in Deutschland

Konjunktur – wird mit allen seinen schillernden Interpretationen von Akteuren in Politik und Gesellschaft für die unterschiedlichsten Ziele genutzt und instrumentalisiert.

#### Ein spezifisch deutscher Begriff

Für den ehemaligen Bundespräsidenten Gauck war Heimat verbunden mit einer Mischung von Bildern, Geräuschen und Gerüchen aus Kindheit und Jugend. "Heimat ist überall dort, wo ich dazugehören darf und will", sagt der Staatssekretär im Bundesinnenministerium, Markus Kerber (4). Er ist von Amts wegen zuständig für Heimat, denn er leitet den entsprechenden Bereich im Innenministerium, das seit der Bundestagswahl am 24.9.2017 als Ministerium "des Inneren, für Bau und Heimat" den Begriff nicht nur im Namen führt, sondern Politik machen will für "gesellschaftlichen Zusammenhalt und gleichwertige Lebensverhältnisse". Das ist eine pragmatische und eher technische Beschreibung des Auftrags, zweckmäßig und unaufgeregt.

Doch in den politischen Debatten wird der Begriff anders genutzt: er soll Emotionen wecken. Beginnend mit dem Zustrom der Flüchtlinge 2015 nach Deutschland wurde das Bild der "bedrohten Heimat" beschworen. Während die Kanzlerin davon überzeugt war "Wir schaffen das!", protestierten Pegida Demonstranten in Dresden und anderswo "gegen die Islamisierung des Abendlandes" und gegen die "Schmarotzer, die unser Geld rauben". In den sozialen Medien wuchsen die Echoräume gleichgesinnter Wutbürger und verunsicherter anderer – dieser Trend hält

<sup>\*</sup> Ute Schaeffer ist Chefredakteurin von Dokumente/Documents.

an. Der Protest gegen die Fremden – und "für die Heimat", wie die Pegida für sich selbst wirbt, zieht, macht Angst und schürt Wut. Mit Emotionen lassen sich Menschen aktivieren. Protestbewegungen sind deshalb auf emotionale Erzählungen und solche Begriffe angewiesen. Die Protestpartei AfD kommt bei der Bundestagswahl am 24.9.2017 auf 12,6 % und wird zur größten Oppositionspartei im Bundestag.

Der Begriff Heimat war für viele, die sich selbst gerne als liberal oder weltoffen bezeichnen verpönt. Der Begriff galt nicht nur als verstaubt und rückwärtsgewandt, er war politisch diskreditiert. Das lag daran, dass die Nationalsozialisten der "Heimat" in ihrer Propaganda einen sehr zentralen Platz gegeben hatten – als Gegenmodell zum Fremden, Nichtarischen, Städtischen.

Ende der 1940er-Jahre waren die Heimatvertriebenen aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten präsent in der öffentlichen Diskussion und noch bis 1961 existierte der Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten. In den 1950er-Jahren beschrieben Heimatfilme wie "Grün ist die Heide" oder "Der Förster vom Silberwald" die Heimat als ländliches Idyll. Dieses sei – ganz im Gegensatz zur verkommenen Großstadt – ein Ort des guten und moralisch reinen Lebens. Heimat - so wie sie in diesen Filmen gezeichnet wurde war ein Gegenmodell, zu dem, was die Menschen in Deutschland an Verlusten und Existenzsorgen nach dem Krieg ertrugen. Mit Beginn der 1960er-Jahre wurden die Türken als Gastarbeiter in Deutschland angeworben. Die meisten von ihnen wollten nicht die Heimat wechseln, sondern sie gingen - genauso wie der deutsche Staat, der sie anwarb - davon aus, dass sie in ihre Heimat zuriickkehren wiirden.

1966 fragte der jüdische Schriftsteller Jean Améry (5) in einem klugen Essay "wie viel Heimat braucht der Mensch?" Améry, der in den Vernichtungslagern der Nazis fast zu Tode gekommen war, äußerte die Überzeugung, es gebe keine neue Heimat, die Heimat sei das "Kindheit und Jugendland". Und er kommt zu dem ebenso nüchternen wie richtige Ergebnis: "Es ist nicht gut, kei-

ne Heimat zu haben." Und er ist sicher "man muss Heimat haben, um sie nicht nötig zu haben" (6).

#### Heimat als Kompensationsbegriff

Vielleicht erklärt dieser Satz, warum "Heimat" aktuell ein so wichtiger und zentraler Begriff geworden ist. Denn nur wer sich nicht sicher fühlt, wer glaubt etwas verloren zu haben ( und sei es nur eine bisherige Ordnung, eine klare Orientierung) oder vertrieben zu sein, der sehnt sich nach "Heimat". Ist deshalb der Rückhalt für Pegida und AfD in den neuen Bundesländern so groß? In Bautzen holte die AfD aus dem Stand bei der Bundestagswahl 32 % der Erststimmen. Das hat ganz sicher damit zu tun, dass in Deutschland die Lebensverhältnisse - vom Wohnen, über die Gehälter bis zur ärztlichen Versorgung - zwischen Ost und West immer noch alles andere als gleichwertig sind. Es hat aber auch mit einer Selbstwahrnehmung und Gefühlen zu tun von Menschen in einer Region, wo sich viele mehr als ein Vierteljahrhundert nach der Wiedervereinigung immer noch als Verlierer fühlen, sich nicht wahrgenommen und nicht repräsentiert sehen? Diese Gefühle - Angst und Wut, Unsicherheit und Verlustängste – werden von den Rechtspopulisten ganz gezielt angesprochen und mobilisiert. Da passt die Parole von der Heimat, die in Gefahr sei, gut rein.

Die Politik will den Begriff von den Rechtspopulisten zurückholen. Es sei wichtig "dass wir den Begriff Heimat in den Köpfen und in den Herzen entnazifizieren", fordert Staatssekretär Kerber. "Denn eines ist ganz klar: Heimat gibt es für Linke, Bürgerliche, für Lesben und Schwule, Deutsche und für Zuwanderer – es gibt Heimat für alle Menschen!" (7)

Sein Chef, der Bundesminister des Inneren, für Bau und Heimat, Horst Seehofer zieht der Heimat engere Grenzen: "Wir würden nicht über Zusammenhalt, wir würden nicht über Heimat, wir würden nicht über das Bedürfnis nach Gemeinschaft und die Bewahrung kultureller Identitäten sprechen, wenn es nicht eine tiefe und



Der Bundesminister des Innern, für Bau und Heimat, Horst Seehofer, bei einer Parade zur Eröffnung des Oktoberfestes

spürbare Verunsicherung über die mannigfaltigen Folgen einer nur seit dem Ende des kalten Krieges sich vollziehenden und Globalisierung genannten Entgrenzung aller Lebensverhältnisse gäbe. Eine Entgrenzung, deren gesellschaftliche Folgen alle westlichen Gesellschaften erfasst und zu politischen Verwerfungen geführt hat" (8). Seehofer hat angekündigt, als Heimatsminister gleiche Lebensverhältnisse in ganz Deutschland schaffen zu wollen. Doch geht es bei dem Ministerium sicher mehr als nur Wirtschaftsförderung oder Strukturreform. Die Benennung des Ministeriums mit dem Begriff Heimat ist auch ein Versuch, einen zentralen Begriff der Rechtspopulisten wieder zurückzuholen in die demokratische und politische Debatte. Auf Bundesebene heißt der politische Gegner dabei AfD.

Auch deshalb spiele der Begriff Heimat im Wahlkampf der CSU in Bayern eine große Rolle. CSU-Landesgruppenchef Alexander Dobrindt machte gegenüber der "Bild am Sonntag" deutlich: "Die CSU ist nicht bereit, die kulturelle Identität Deutschlands aufzugeben. Multikulti ist gescheitert, politische Korrektheit ist keine Heimat" (9). Der letzte Satz macht nicht wirklich Sinn. Die ersten beiden aber beschreiben, dass der Heimat-

begriff, um den es hier geht, ein sehr exklusiver ist, der mit den Argumenten konservativer aber auch rechtspopulistischer Positionen spielt: Deutschland als multikulturelle Gesellschaft, mit einer wachsenden Zahl muslimischer Zuwanderer – dieses Konzept sei gescheitert.

### Heimat lässt sich inklusiv und exklusiv deuten

Nicht der Begriff ist das Problem, sondern die Art und Weise, wie er politisch missbraucht und als Waffe eingesetzt wird. Wir gegen die. Heimat als Schutzraum für die hier Geborenen, die Einheimischen, das deutsche Volk. So nutzen AfD und Pegida den Begriff. Heimat wird exklusiv verstanden und klar abgegrenzt – als Kampfbegriff gegen Muslime, Fremde, "sogenannte Flüchtlinge" verwendet. Pegida wie AfD beschwören den Kontrollverlust, gar ein Staatsversagen. Sie sehen unser Land am Rande des Abgrunds - und das deutsche Volk werde durch Zuwanderer ausgelöscht. Dabei stimmt in der genannten repräsentativen Umfrage gerade einmal ein Drittel der Aussage zu "Manchmal habe ich das Gefühl, dass das, was meiner Heimat ausmacht, immer mehr verloren geht" (10).

Deshalb ist Heimat nicht auf eine Volksgemeinschaft oder ein Land zu übertragen. Oder gar auf eine Rasse, auf Blut und Boden, wie das die Nationalsozialisten behaupteten und propagierten. Heimat ist vielmehr ein sehr individueller, ein subjektiver Begriff. Jeder findet Heimat in einem anderen Rahmen. Und viele, die in einem anderen Land leben und arbeiten als in dem, in dem sie geboren sind, sprechen von mehreren Heima-

ten, die sie haben. In jedem Fall sollten Begriffe wie Identität, Heimat und Kultur nicht denen überlassen werden, die darauf eine fragwürdige, exklusive und sogar rassistische Ideologie begründen (11). Vielmehr geht es darum, auf die mit dem Begriff verbundene Sehnsucht nach Sicherheit, nach Verortung und Orientierung kluge und mehrheitsfähige Antworten zu finden, mit denen sich eine offene und demokratische Gesellschaft gestalten lässt.



Adobe stock

- 1 Die Zahlen stammen aus einer repräsentativen Umfrage von Allensbach vgl. Petersen, Thomas, *Heimat und Heimatministerium*. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, Nr. 96, 25.4.2018, S.8. sowie *FAZ.net* am 25.4.2018, http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/deutsche-sprechen-in-der-allensbach-umfrage-ueber-ihrheimatgefuehl-15558259.html
- 2 Das Allensbach Institut führte im Frühjahr 2018 eine entsprechende repräsentative Umfrage durch, welche in der FAZ am 28.4.18 veröffentlicht wurde: http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/deutsche-sprechen-in-derallensbach-umfrage-ueber-ihr-heimatgefuehl-15558259.html
- 3 https://www.sueddeutsche.de/kultur/sz-serie-was-ist-heimat-ein-gutes-gefuehl-1.3802786-2: Der Historiker Gustav Seibt erläutert den Begriff "Ein gutes Gefühl" in der Serie der *Süddeutschen Zeitung* zum Heimat-Begriff am 2.1.2018. Er weist darauf hin, dass nur das Englische mit dem emotional viel weniger aufgeladenen "homeland" einen vergleichbaren Begriff aufweist.
- 4 Dieses und die folgenden Zitate aus dem Interview, das Markus Kerber 17. Juli 2018 mit der taz führte (S.7).
- 5 Geboren 1912 in Österreich als Hans Mayer.
- 6 Zum 100.Todestag ein Porträt am 31.10.2012 in der Zeit: Gauss, Karl-Markus, Ach ja, Heimat,. 31.10.2012, https://www.zeit.de/2012/45/Portrait-Jean-Amery
- 7 BILD, Nr.162, 14.6.2018, S.2
- 8 Gastbeitrag von Horst Seehofer unter dem Titel Heimat, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 30.4.2018, S.6, http://www.faz.net/2.2574/innenminister-horst-seehofer-zum-thema-heimat-15565980.html
- 9 Zitiert nach http://www.kath.net/news/63244, 26.3.2018.
- 10 FAZ, 25.4.2018 28 % stimmen dieser Aussage zu.
- 11 So argumentiert die Publizistin Thea Dorn in ihrem aktuellen Buch Deutsch, nicht dumpf, Knaus, 2018.